

sten von besonderem Interesse sind die Artikel „Bibel“, „Bibliothek“, „Bildungswesen“ (5.–10. Jh.), „Bischof“, „Böhmen und Mähren“, „Bonifatius“. A. P.

Encyklopedia katolicka 2: Bar – Centuriones, hg. von Feliks Gryglewicz, Romuald Łukaszyk, Zygmunt Sułowski, Lublin 1976 (ersch. 1977), VIII S. u. 1424 Sp. — Nach drei Jahren (vgl. DA 31, 235) erscheint ein weiterer Band dieses wichtigen Nachschlagewerkes, der in derselben Weise gegliedert ist wie der erste und ebenfalls manche belangvollen Informationen auch dem Mediävisten vermittelt. An Stichworten sei besonders das über die Bibliotheken hervorgehoben, wo hauptsächlich die polnischen näher bearbeitet werden. Anderes anzuführen bzw. Ergänzungen anzubieten erübrigt sich; das Werk will benutzt sein.

Ivan Hlaváček

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 599. 2. Bibliographien S. 600. 3. Archive, Archivgeschichte S. 601. 4. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 601. 5. Quellensammlungen S. 603. 6. Urkunden S. 605. 7. Diplomatik S. 608. 8. Staatsschriften S. 609. 9. Rechtsquellen, a) weltliches Recht, b) geistliches Recht S. 610. 10. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen S. 614. 11. Briefe, Artes dictandi S. 616. 12. Chronikalische Quellen S. 617. 13. Hagiographie S. 621. 14. Bibel, liturgische Quellen S. 622. 15. Patristik, Theologie, Philosophie S. 624. 16. Naturwissenschaften, Medizin, Enzyklopädien S. 627. 17. Literarische Texte S. 629. 18. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 633. 19. Paläographie, Handschriftenkunde S. 634. 20. Historische Geographie S. 635. 21. Genealogie S. 636. 22. Münzkunde, Heraldik S. 637. 23. Staatssymbolik S. 637.

Martin L. West, *Textual Criticism and Editorial Technique Applicable to Greek and Latin Texts*, Stuttgart 1973, B. G. Teubner, 155 S., geb. DM 32. — Der Vf. beabsichtigt mit diesem Band Paul Maas' „Textkritik“ und Otto Stählin's „Editionstechnik“ zu ersetzen und hat entsprechend sein Werk aufgeteilt: Ein erster Teil, *Textual Criticism* (S. 7–59), schildert konzis verschiedene Fehlerquellen und Abhängigkeitsverhältnisse bei antiken Texten und zeigt dann Vorschläge zur richtigen Auswertung der Varianten. Der Schwierigkeit, vor welcher der Hg. eines ma. Textes oft steht, daß nämlich wegen kontaminierter Überlieferung die Erstellung eines Stemma nicht möglich ist, wird hier Rechnung getragen: West legt weit mehr Nachdruck, als bisher in der klassischen Philologie üblich, auf diese als „open recension“ bezeichnete Situation und gibt praktische Hinweise für die Gruppierung der Textzeugen. Der Abschnitt *Textkritik* ist wohl der ansprechendste im Bändchen; das Bild vom antiken Schreiberversehen „as evanescent as a pee into the river“ (S. 19, während ein Texteingriff im MA den ganzen Strom färbe) ist eine glücklicherweise singuläre Arabeske. Part II: *Editing a Text* (S. 61–103) ist deutlich von der Sicht der klassischen Philologie aus geschrieben (wo sich durch die Frage „Is your edition really necessary?“ möglicherweise jemand von seinem Vorhaben abbringen läßt) und vermengt Elementares („if washable ink is used, beware of rain“) mit interessanten Hinweisen, so auf die (engen) Grenzen der Möglichkeiten des Computer-Einsatzes, und esoterisch-scherzhaften Bemerkungen zu Aeschylos (S. 69). Der Abschnitt über die Präsentation des Textes erkennt den Umstand, daß in der Regel die meisten Außerlichkeiten vom Verlag vorgeschrieben sind. In einem gesonderten Teil bringt West Muster-Kollationen von je drei griechischen und lateinischen (Catull, Ovid, Apuleius) Passagen.

G. S.